

Ein Weltwort wieder einbürgern

Aus Potsdam kommt der Ruf, das Wort Kindergarten zu rehabilitieren, statt das verstümmelte Wort »Kita« zu benutzen

MATTHIAS KRAUSS

Von Potsdam aus erging kürzlich der Ruf, das wunderbare Wort Kindergarten gleichsam zurückzuholen und ihm die Ehre zu geben, die ihm gerade hierzulande zusteht.

Anlass war die Auszeichnungsveranstaltung für die 13 Beispiele, die im laufenden Jahr in die bundesweit geführte Liste des immateriellen Kulturerbes aufgenommen wurden.

Darunter war auch die »Kindergartenidee nach Friedrich Fröbel«, der 1840 den ersten Kindergarten der Welt in Bad Blankenburg eröffnete. Vertreter der Fröbel-Pädagogik und des 1982 eingeweihten Fröbel-Museums aus dem thüringischen Städtchen nahmen die Urkunde in Potsdam entgegen. Die Rede war dabei von einem »un glaublichen Sieges- und Triumphzug« der Fröbelschen Idee und von einem »pädagogischen Exportschlager des 19. Jahrhunderts«. In vielen Ländern der Welt wurde der Kindergarten zum Begriff; das deutsche Wort wurde entweder (wie in Großbritannien) als solches übernommen. Oder das Wort Kindergarten wurde mit den jeweiligen einheimischen Worten übersetzt, also Detskij Sad (im Russischen) oder »Jardin de niños« (im Spanischen).

.....
Es geht um den »un glaublichen Sieges- und Triumphzug« der Fröbelschen Idee und von einem »pädagogischen Exportschlager des 19. Jahrhunderts«.

Da sich der Begriff Kindergarten im Englischen durchgesetzt hat, wird der eng mit Friedrich Fröbel (1782–1852) verbundene Begriff selbst am anderen Ende der Welt, im zirka 18 000 Kilometer entfernten Neuseeland, völlig selbstverständlich verwendet. Wie auch in schätzungsweise 40 weiteren Ländern. Nur in seinem Ursprungsland wird der Kindergarten durch sprachliche Nachlässigkeit aus dem Alltags- und vor allem aus dem Verwaltungswortschatz verdrängt. Vor-



Musikalische Früherziehung im Kindergarten in Berlin-Pankow (um 1970). Heute zanken sich 300 Eltern um einen Musikschulplatz.

schub leistete dem die Vorschulreform im Westdeutschland der 70er Jahre. Seitdem ist sprachlich die Kindertagesstätte, kurz Kita, dominant.

Inzwischen haben beharrliche Anstrengungen zu einer Änderung zumindest in der thüringischen Gesetzgebung geführt. Hier gibt es das Kindergartengesetz (früher: Kinderbetreuungsgesetz). Im November 2019 hatte der Linke-Politiker und Bürgermeister von Bad Blankenburg, Frank Persike, beim Thüringer Landtag diesbezüglich eine Petition eingereicht. Mit Erfolg. Seit August 2020 haben Kindertageseinrichtungen im

Freistaat Thüringen das gesetzlich verbürgte Recht, in ihrem Namen die Bezeichnung Kindergarten zu führen.

In der Laudatio zur Auszeichnung, die in Potsdam verliehen wurde, heißt es: »Im Fokus der Kindergartenidee nach Friedrich Fröbel steht das Lernen im Spiel als Bestandteil der frühkindlichen Entwicklung.« Sie zeichnete sich durch »Offenheit gegenüber allen Kindern« aus. Fröbels Idee von einem Kindergarten umfasst auch Gesang oder Kreativarbeiten wie Falten, Flechten und die Gartenpflege. Es wurde aber auch eine Mahnung laut: »Ein erhebliches Risiko für den Erhalt und die Wei-

tergabe der Kindergartenidee ist der fehlende Rückbezug zu Traditionen innerhalb der Aus- und Weiterbildung und des Studiums frühpädagogischer Fachkräfte in Deutschland.« Auch in Brandenburg geriet nach 1990 die Kinderbetreuung zu einem Teil in die Hände von »Tagesmüttern«, die bestimmt gutwillig und kinderlieb waren, aber eben keine ausgebildeten Fachkräfte sind. Die Betreuung war manchmal nicht mehr als eine Aufbewahrung, dem Recht der Kinder auf Förderung und Beanspruchung wurde nur ungenügend entsprochen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg waren die Kinderkrippe und der Kindergarten Ein-

richtungen, die vor allem in der DDR praktisch zur Lebenswelt aller gehörten. In Westdeutschland war jahrzehntelang der Besuch von Kindergärten eher die Ausnahme, wenn nicht sogar verpönt. Und wenn es ihn doch gab, dann fast immer ohne Mittagessen. Zu den bedeutenden kulturellen und sozialen Unterschieden zwischen Ost- und Westdeutschland gehört laut einer Erhebung, dass Ostdeutsche, die bei der Befragung im Alter zwischen 45 und 70 Jahren waren, in der Regel den Kindergarten besucht hatten, Westdeutsche dieses Alters in der Regel nicht.